

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 25.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier 54 kr., im Bezirk mit Postzuschlag 1 fl. 8 kr.

Samstag den 28. Februar.

Einrückungsgebühr für die kleine Zeile aus gewöhnlicher Schrift je 2 Kreuzer.

1874.

Amtliches.

Nagold.

An die Ortsvorsteher.

Der auf 1. März d. J. verfällende Bericht über die Veränderungen im Bestand der Steuer-Objecte ist auf den Verfall-Termin pünktlich zu erstatten.

Den 26. Februar 1874.

R. Oberamt.
Güntner.

Nagold.

An die Ortsvorsteher.

Dieselben werden unter Hinweisung auf §. 57 Ziff. 4 der Militär-Ersatz-Instruktion erinnert, die Militärstammrollen mit den Geburtslisten und sonstigen Belegen zuverlässig bis 1. März hieher einzusenden.

Den 26. Februar 1874.

R. Oberamt.
Güntner.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 23. Febr. (Landesproductenbörse.) Die überwiegenden Angebote in Brodfrüchten fanden nur geringe Abnahme, da eben die Müller bei dem anhaltend schwachen Mehlabsatz nur das Nöthigste verkaufen. Für Gerste und Hafer ist die Nachfrage ziemlich geringfügig. Wir notiren: Weizen, norddeutscher 9 fl. 12 kr., russischer 9 fl., galizischer 9 fl. 12 kr., amerikanischer 9 fl. 6-12 kr., Aeren 9 fl. 24-45 kr., Roggen russischer 6 fl. 48 kr. bis 7 fl., Gerste, württembergische 7 fl. 30 kr. Mehlpreise per 100 Kilo sammt Sad: Mehl Nr. 1: 26 fl. 36 kr. bis 27 fl., Nr. 2: 24 fl. 48 kr. bis 25 fl. 12 kr. Nr. 3: 23 fl. 30 kr. bis 24 fl., Nr. 4: 20 fl. 30 kr. bis 21 fl.

Hahnemannia. Die am Dienstag stattgehabte Generalversammlung der württ. Homöopathen in der Lieberhalle war namentlich von auswärtig sehr zahlreich besucht. Dr. Thilenius sprach über die „Kunst des Athmens.“ Nachdem er den Prozeß des Athmens erklärt und die Wichtigkeit allseitiger Lungengymnastik nahegelegt hatte, wies er nach, daß letzterer gerade die heutige Lebensweise mit ihren Vorurtheilen der großen Städte und Miethkasernen, der Mangel an freier Luft entgegenstehe. Gegen die Schädlichkeit der Stubenluft mit ihren Miasmen von Tabak, Wäsche, Staub etc. helfe nur scrupulöse Reinlichkeit und Ventilation. Nicht die kalte Luft mache Schwindkräftige, sondern die schlechte Luft. Daher sei nichts widersinniger, als ein Respirator. Die Schwindkräftigen seien immer unter den Stubenhockern, nicht aber bei Ständen, die in freier Luft leben, zu finden. Ein Katarrh bedinge noch keine Schwindkräftigkeit, diese höre nach Norden, wo gerade katarrhalische Leiden häufiger werden, ganz auf. Am allerwenigsten sei die Nachtlust schädlich. Ueberhaupt sei die Schwindkräftigkeit eine soziale Krankheit, deren Heilung Aufgabe der Hygiene sei.

München, 24. Febr. Heute Nachmittag ist Professor Lindwurm beerdigt worden. Er hatte auf dem Sterbebette jeden geistlichen Besuch entschieden abgelehnt und letztwillig verfügt, daß sein Leichenbegängniß ohne kirchliche Assistenz stattfinden solle. So sprach denn an seinem Grabe sein Freund, Hofrath Dr. Hecker, eine tiefempfundene Gedächtnißrede, in der er die Bedeutung und das Wirken des edeln Verstorbenen schilderte, und viele Hunderte, denen er Lehrer und Freund, denen er Helfer und Reiter gewesen, hörten mit tiefer Rührung die Abschiedsgrüße, welche der Redner dem so früh Verblichenen nachrief. Der hiesige ärztliche Verein legte einen Lorbeerkranz, den der Gelehrte und aufopferungsfähige Arzt wohl verdiente, auf den Sarg.

Der Reichstag hat rasch alle Hände voll zu thun bekommen und die armer Zeitungen können kaum nachkommen. Am 19. Febr. wurde über die Abänderung einiger Bestimmungen der Gewerbeordnung im Plenum verhandelt, namentlich auch über den Contractbruch, der unter Umständen mit Gefängniß bestraft werden soll. Dieser Entwurf stieß auf viele Bedenken und wird große Abänderungen erfahren da die Sache viele Leser näher interessiren wird, theilen wir Ausführlicheres aus den lebhaften Verhandlung mit.

Der Sozialdemocrat Hasselmann erklärt das Gesetz als ein Ausnahmegesetz und als eine Kriegserklärung gegen die Arbeiter und giebt über dasselbe die volle Schale seines Zornes aus. Zum Glück,

sagte er, treffe das Gesetz die, nicht, gegen die es gerichtet sei. Folgen des nämli. wird sich nach seiner Meinung zutragen. „Wenn ein großer Streik, bei dem etwa 5000 Mann streiken und der nicht unter 4 Monaten dauert — andere Stride machen mir nicht — notwendig wird (es kostet uns ein solcher etwa 50,000 Thaler), dann wird die 14tägige Aandigungszeit eingehalten, und dann werde ich sämtliche Arbeiter gegen 15 Sgr. Taglohn engagiren. Ich verwende sie dann zu Botengänger, zum Holzleinmachen u. s. w., und sie müssen einen Schein unterschreiben, daß sie bei mir und meinem Freunde Hafenclever in Arbeit stehen. So haben wir die Leute kontraktlich gebunden und wird nun Einer schwach und fängt an zu arbeiten, dann gehen wir zum Richter und verklagen ihn wegen Contractbruchs.“ — Diese angebrochte „Umkehrung des Spießes“ rief allgemeine Heiterkeit hervor, Herr Hasselmann aber erklärte: wir Sozialdemocraten halten, was wir versprochen. Er sagte hinzu, das Gesetz (wegen Contractbruch) verlege die Ehre der Arbeiter und diese sei so gut, als die Ehre der Fabrikanten und der Aristocraten. Der größte Fabrikant der Rheinprovinz (Abg. Stamm) habe seinen Arbeitern verboten, Blätter ihrer religiösen Uebersetzung zu leihen; ob denn diese Arbeiter, wenn sie sich das von einem Schlotjunker nicht gefallen lassen wollten und davongingen, bestraft werden sollten?

Schulze-Delisch. Slaven, wie der Borredner die Arbeiter genannt hat, gibt man kein allgemeines direktes Wahlrecht. Gegen eine Annäherung muß ich protestiren: Wer sind denn die Arbeiter? wer arbeitet denn? Die Herren Sozialdemocraten behaupten immer und ewig, die Lohnarbeiter seien allein die Arbeiter. Die Arbeit der Wissenschaft und der Forschung wäre also gar nichts? Ich glaube in Ihrer Aller Namen zu sprechen, wenn ich sage, wir alle, die wir hier versammelt sind, verlangen so gut für uns wie sie für sich die Ehre der Arbeit. Wir Andern haben ebenio unsere Ehre zu erhalten, d. i. wir müssen auch Wort halten, und wer Contracte freiwillig geschlossen hat, dessen Ehre besteht darin, daß er sie erfülle. Es gibt aber Mittel gegen den böswilligen Contractbruch, die sicherer sind als die Strafe. Vermehren Sie vor Allem die Einsicht der Arbeiter, die die Grundbewegung alles wirtschaftlichen Erwerbes ist, vermehren Sie die Pflege des ehrenhaften Geistes der Wahrhaftigkeit, pflegen Sie diesen und suchen Sie die Lage der Arbeiter zu heben, dann werden Sie einen wahrhaftigen Anfang des Hinauskommens aus diesem unseligen Klassenkampf machen. Der Arbeiter muß sich selbst zum Gesetze machen, eingegangene Verpflichtungen zu erfüllen; der Arbeiter selbst muß wissen, daß er durch die Nichterfüllung den Ruin der Industrie herbeiführt. Leider ist durch die Hege nach mühelosem Gewinn die soziale Frage um mehr als ein Decennium zurückgeblieben. Das darf uns aber nicht abhalten, der gesunden Richtung derselben ihre Wege zu bahnen; unterstützen wir vielmehr das Streben nach Bildung, dann werden wir solcher Gesetze nicht bedürfen. (Lebhaftes Bravo.) — Abg. Stamm rechtfertigt sich gegen die Angriffe des Abg. Hasselmann. Seine Arbeiter hätten glücklicherweise einen anderen Begriff von Ehre als Herr Hasselmann, und er (Redner) sei stolz darauf, daß seine Arbeiter die Ansichten der sozialdemocratischen Führer, die sich nur von den Streiks mästeten, nicht theilten. Was die Vorlage anlange, so müsse er sich für dieselbe erklären; denn wolle man die Coalitionsfreiheit erhalten, so müsse man die Auswüchse beseitigen. Wenn das nicht geschehe, so könne auf die Dauer die Coalitionsfreiheit nicht erhalten bleiben.

Berlin, 22. Februar Der heute hier eingetroffene Kronprinz von Dänemark wurde am Hofe mit vieler Auszeichnung behandelt. Nicht bloß, daß der deutsche Kronprinz ihn am Bahnhof empfing und dahin zurückleitete, sondern es wurde auch zu seinen Ehren im königl. Palais ein Familienfestmahl gegeben, bei welchem der Kaiser selbst erschien. — Gestern nahm der Kaiser Anlaß, dem Feldmarschall Grafen Moltke für die im Reichstag über die Militärfrage gehaltene Rede seinen Dank abzustatten.

Berlin, 23. Febr. Einem Hirtenbrief der preussischen Bischöfe an ihre Diöcesanen entnehmen wir vorab die Stelle, worin sich die Oberhirten dagegen verwahren, daß sie Rebellen und Revolutionäre gegen die weltliche Obrigkeit seien und dadurch herz- und gewissenlos die katholische Kirche in Deutschland, Klerus und Volk in die gegenwärtigen schweren Drangsale und Gefahren gebracht hätten. Sie könnten sich nur keine Gesetze gefallen lassen, die in „wesentlichen Punkten die von Gott gewollte Freiheit verletzten.“ Diese Gesetze, die in anderen Ländern bekanntlich längst bestehen, seien (in Preußen) „mit der katholischen Religion und dem Wesen der katholischen Kirche unvereinbar.“ Solche „Eingriffe der Staatsgewalt in das Gebiet der Kirche“ abzuwehren, das sei keine Rebellion. „Nein, wir sind keine Rebellen. Wir haben vielmehr stets gelehrt und werden bis zum letzten Athemzuge lehren und bekennen, daß wir durch Gottes Gebot im Gewissen verpflichtet sind, in allen rechtmäßigen Dingen der bestehenden Obrigkeit Ehrerbietung und Gehorsam und dem Vaterlande, das uns Gott gegeben hat, Treue und Liebe zu beweisen; und das haben wir nicht bloß gelehrt, sondern

danach haben wir auch alle Zeit und in vollem Maße gehandelt und werden mit Gottes Gnade danach handeln unter allen Umständen bis in den Tod. Wir und unser treuer Klerus und das gläubige katholische Volk sind keine Revolutionäre, wir sind es nie gewesen und werden es niemals sein." Dieser Versicherung entsprechend wird den Diözesanen sogar zugerufen: „Unsere Mahnung, ja unser ausdrückliches Gebot im Namen Gottes, unseres Heilandes, ist dieses: keine Bedrängnis, kein Unrecht, das ihr dulden müßt, darf je euch fortreißen zu sündhaftem Zorne, je euch verleiten, die Ehrerbietung und den schuldigen Gehorsam gegen die Obrigkeit und die christliche Liebe gegen alle eure Mitbürger auch nur im Mindesten zu verletzen. Zeichnet euch vielmehr gerade jetzt vor Allem durch Pflichttreue aus; denn jetzt, Geliebteste, ist so recht die Zeit gekommen, wo ihr durch die That beweisen müßt, wie ungerecht alle Beschuldigungen sind, und wie unbegründet der Verdacht ist, als ob wir Rebellen und Vaterlandslose wären. Wir werden durch die That beweisen, wie aufrichtig und ernst wir es mit allen Gewissenspflichten halten, nicht bloß Gott und der Kirche, sondern auch dem Staat und der weltlichen Obrigkeit gegenüber. So sollen wir, mahnt uns der Apostel, die Anschuldigungen Derer widerlegen, die uns schmähren, und lieber Unrecht leiden, als Unrecht thun." Allen diesen Worten nimmt der Vorbehalt, daß der katholische Gehorsam sich nur auf die „rechtmäßigen“ Anordnungen der Obrigkeit beziehe, jede Bedeutung. „Gott weiß es, was wir gelitten haben und noch leiden Angesichts der großen Uebel, wovon so viele brave und gewissenhafte Priester bereits getroffen wurden, und wie sehr wir wünschen, daß diese Leiden nur uns selbst und keinen der uns Anvertrauten treffen möchten! Allein das berechtigt uns nicht, gegen unsere Gewissenspflicht zu handeln. Und wenn selbst, was Gott verhüten wolle, die Kirche in unseren theuren Diöcesen, wo dieselbe seit Einführung des Christenthums so herrlich geblüht hat, zum Schaden und vielleicht zum Untergange vieler Seelen verwüstet werden sollte, so ist es besser, daß solches durch fremde Schuld geschähe, während wir mit Gut und Leben Zeugnis für den katholischen Glauben ablegen, als daß wir selbst, wie uns zugemuthet wird, die Kirche in ihrem innersten Wesen zu Grunde richten helfen und dazu mitwirken, daß ihre Freiheit vernichtet, ihr Glaube und ihre Verfassung verächtlich und sie selbst unter täuschender Verbeibaltung der äußerlichen Form allmächtig, aber sicher, nach wesentlich unkatholischen Grundsätzen und in einem unkatholischen Geiste umgewandelt werde.“ Die Bischöfe thun deshalb auch wohl, weitere Maßregeln der Staatsgewalt und in Folge derselben die Verwaisung zahlreicher geistlicher Aemter vorauszu sehen. Für diesen Fall ertheilen sie ihren Diözesanen genau dieselben Weisungen, wie kürzlich Bischof Bachat den ultramontanen Katholiken des Berner Jura, indem sie sagen: „So lange ihr dann noch, liebe Diözesanen, Gelegenheit habt, bei einem rechtmäßigen Priester die h. Messe zu hören und die h. Sacramente zu empfangen, so thut es um so eifriger und scheuet keine Beschwernis und Widerwärtigkeit. Von einem Priester aber, der mit eurem Bischof und dem obersten Hirten der Kirche keine Gemeinschaft hat, haltet euch fern! Wenn ihr ohne eure Schuld des heiligen Opfers und der heiligen Sacramente beraubt werdet, aber im Glauben feststeht, dann wird Gottes Gnade Alles ersetzen. Stärket euch dann gegenseitig im Glauben. Erziehet und unterrichtet dann, christliche Eltern, eure Kinder mit verdoppelter Sorgfalt im katholischen Glauben, damit sie in demselben treu verharren, und ihr selbst nach der Zeit dieser Heimsuchungen ohne Reue auf dieselbe zurückblicken könnt.“

(S. 3.)
Der Reichstags-Sitzung vom 23. wohnten nur der Bischof von Straßburg nebst sämtlichen Geistlichen der elsässischen Fraktion und der Baron v. Schauenburg als einziger elsässischer Laie bei; sie beteiligten sich auch an den Abstimmungen. Der Bischof von Metz, sowie die Abg. Vauth, Teutsch, Häffely, Germain und Pougnet haben Berlin verlassen, um Rücksprache mit ihren Wählern zu nehmen.

Die Deputation für Vergehen der Untersuchungsabtheilung im Berliner Stadtgericht verfolgt auf Anklage der Staatsanwaltschaft desselben nicht weniger als 619 junge Männer, welche im militärpflichtigen Alter sich der Dienstpflicht entzogen haben und deren gegenwärtiger Aufenthalt nicht zu ermitteln ist.

Straßburg, 24. Febr. Von etwa 100 hiesigen katholischen Geistlichen haben 50 die Zustimmung-Adresse an Teutsch unterzeichnet. Der Protest der Bürgerschaft gegen Bischof Käp hat bis jetzt etwa 250 Unterschriften erhalten.

Straßburg, 25. Febr. Das „Elf. Journ.“ fordert die heimgekehrten Elsaß-Lothringer Abgeordneten auf, mit Rücksicht auf die zu vertretenden gemeinsamen Interessen in den Reichstag wieder einzutreten.

London, 24. Febr. Das Handschreiben des Kaisers Wilhelm an den Carl Ruffel lautet in der Uebersetzung folgendermaßen: Ich habe Ihren Brief vom 28. Januar nebst den Beschlüssen des Londoner Meetings und dem Berichte Meines Botschafters über diese Vorgänge empfangen. Ich danke Ihnen für die Mittheilung, für diesen Ausdruck des guten Willens. Mir

liegt die Pflicht ob, der Führer Meines Volkes zu sein in dem Jahrhunderte lang von den früheren deutschen Kaisern unterhaltenen Kampfe gegen die Macht, deren Herrschaft nirgend mit der Freiheit und Wohlfahrt der Nationen vereinbar gefunden wurde, gegen die Macht, welche, wenn in unseren Tagen siegreich, nicht in Deutschland allein die Segnungen der Reformation, die Gewissensfreiheit und die Autorität der Gesetze gefährden würde. Ich acceptire den Mir auferlegten Kampf in Erfüllung Meiner königlichen Pflichten, in dem festen Vertrauen auf Gottes Hilfe, aber auch im Geiste der Rücksicht für den Glauben Anderer, in dem Geiste evangelischer Milde. Die neuesten Maßregeln Meiner Regierung hemmen nicht die Ausübung der katholischen Religion, sie geben nur Unabhängigkeit der Landesgesetzgebung und einige in anderen Ländern und vormalig auch in Preußen besessene Bürgschaften, welche von der römischen Kirche nicht für vereinbar mit der freien Religionsausübung gehalten wurden. Ich war in diesem Kampfe der Sympathien des englischen Volkes, mit welchem mein Volk und Haus durch die Erinnerung an seit Wilhelm von Oranien gemeinsam geführte Kämpfe verbunden sind, gewiß. Ich bitte Sie, mein Schreiben den Unterzeichnern der Resolutionen mit meinem herzlichem Danke mitzutheilen.

London, 26. Febr. Die Admiralität erhielt eine nicht-offizielle Mittheilung von einer zwölfstündigen Schlacht, die am 31. Jan. bei Acroomboo stattfand. Die Aschantis erlitten große Verluste, die Engländer ebenfalls. Mehrere Offiziere sind verwundet. General Wolseley steht noch 15 Meilen von Cumassie entfernt und verlangt Verstärkung. Alle Truppen sind daher ausgeschifft. Die Regierung ist noch ohne direkte Depesche Wolseley's.

Lissabon, 25. Febr. Ein Spezial-Correspondent meldet hierher: Die Engländer wurden von den Aschantis überrumpelt und verloren 190 Todte. Man besürchtet, daß die Truppen abgeschnitten werden.

St. Petersburg, 17. Febr. Die Toaste, welche bei der vorgestrigen Hofafel zwischen den beiden Kaisern gewechselt wurden, hatten nach dem Reg.-Anz. folgenden Wortlaut. Der Kaiser Alexander sprach: „Ich trinke auf die Gesundheit Meines Freundes, des Kaisers Franz Joseph, den in unserer Mitte zu sehen wir uns freuen. In der Freundschaft, die uns Beide mit dem Kaiser Wilhelm und der Königin Viktoria verbindet, erblicke Ich die sicherste Bürgschaft für den Frieden in Europa, der von Allen so sehr gewünscht wird und für Alle so nothwendig ist.“ Hierauf erwiderte der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn: „Erfüllt von Dankbarkeit für den freundschaftlichen Empfang, den Ich hier gefunden, theile Ich aufrichtig die Ueberzeugungen und Gefühle, die soeben von Meinem erhabenen Freunde ausgesprochen worden sind, und trinke auf die Gesundheit Seiner Majestät des Kaisers, Ihrer Majestät der Kaiserin und des ganzen Kaiserlichen Hauses. Möge Gottes Segen über Ihnen walten!“

Allerlei.

Ein interessantes Experiment wurde neulich von Prof. Hyrtl (an der Wiener medicinischen Facultät) seinem Auditorium mitgetheilt. Die „Deutsche Zeitung“ berichtet darüber wie folgt: Professor Hyrtl hielt neulich vor seinen wie immer in großer Zahl versammelten Hörern einen Vortrag über die Verdauungsorgane. Wohl sehr Viele schenken ihrem Magen die größte Aufmerksamkeit, auf daß er ja keine Entbehrungen erleide. Ganz anderer Meinung über diesen Punkt ist jedoch Professor Hyrtl. Er behauptet vielmehr, daß das viele Essen nur eine üble Gewohnheit sei, und daß sich der Mensch mit der geringsten Speise begnügen könne und basirt seine Behauptung außer auf den bekannten Ausspruch der Pythagoräer, daß der Mensch von einer Bohne täglich leben kann, auch auf eigene Erfahrung. Er stellte nämlich Anfangs November vorigen Jahrs an sich das Experiment an, sich des Essens zu enthalten, um die Gefühle des wahren Hungers zu erkennen. An einem Sonntage begann er das Experiment. Er enthielt sich sechs Tage lang des Essens, ging dabei seinen gewöhnlichen Beschäftigungen nach, ohne besondere Beschwerden zu fühlen. Zu der auf den sechsten Tag folgenden Nacht machte endlich der allzusehr vernachlässigte Magen in derber Weise seine Ansprüche geltend und nöthigte den Professor, sein Experiment zu unterbrechen. „Und es ist meine Ueberzeugung“, schloß Hyrtl die Erzählung dieser Episode aus seinem thatenreichen Leben, „daß der Mensch nicht so vielen Krankheiten ausgesetzt wäre, wenn er seinen Hunger nur einmal befriedigen würde, und daß das viele Essen nicht etwas Angeborenes, sondern eine üble Gewohnheit des Menschen ist.“ Es ist dies übrigens nicht das einzige Experiment dieser Art, das Hyrtl mit sich selbst anstellt. Wir erinnern uns, daß er sich eine Zeit lang ausschließlich von gekochten Pflaumen nährte. Wir glauben indeß kaum, daß der gelehrte Professor selbst bei seinen Schülern viele Nachahmer finden wird.

Verpachtung von Bahnabschnitten.



Die der K. Eisenbahnbau-Verwaltung gehörigen Grundstücke werden auf das laufende Jahr am nächsten Montag den 2. März verpachtet, und beginnt die Verhandlung:
 für die Markung Nagold Nachmittags 1 Uhr am Ende des Bahnhof's,
 für die Markung Felshausen um halb 4 Uhr bei der Kauser'schen Menagehütte,
 für die Markung Gündringen um halb 5 Uhr beim Hezenwinkel,
 für die Markung Schietingen um halb 6 Uhr am untern Ende der Zufahrtsstraße.
 Nagold, den 27. Februar 1874.

Ueberberg,
Oberamts Nagold.
Langholz-Verkauf.

Am Freitag den 6. März d. J., Mittags 1 Uhr,
werden auf hiesigem Rathhaus aus dem Gemeinwald Langenberg 151 Stück forschenes Langholz, 122 Festmeter haltend; und aus dem Gemeinwald Enzwald ungefähr 180 — 200 Festmeter tannenes Langholz auf dem Stock an den Reißbiettenden verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 26. Februar 1874
Schultheißenamt.
Landherr.

Verlorener Radschuh.

Ein solcher ging zwischen Pfundorf und der Güttinger Papiermühle verloren und wolle derselbe gegen Belohnung abgegeben werden beim

Schultheißenamt
Mindersbach.

Hochdorf,
Oberamts Freudenstadt.
Wald-Verkauf.

Die Erben der verstorbenen Johannes Schaible's Wittwe verkaufen am Donnerstag den 12. März, Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathszimmer im Aufstreich:

Parz. Nro. 246.
8³/₈ M. 1,2 Rth. Wald im Tannbach.
Parz. Nro. 252.

9³/₈ M. 43,8 Rth. desgl.

wozu Liebhaber eingeladen werden. Zugleich werden 26 Stamm Holz von 50 bis 70', 1060 Cubfuß haltend, verkauft.

Obhausen.
Hopfenstangen-Verkauf.

Am Montag den 2. März d. J., Nachmittags 1 Uhr,
kommen auf dem hiesigen Rathhaus 2000 Stück schöne Hopfenstangen aus dem Gemeinwald Kalltau zum Verkauf.
Den 24. Februar 1874.
Schultheißenamt. Riethmüller.

Nagold.
Liegenschafts-Verkauf.

In der Exekutionssache gegen den mit unbekanntem Aufenthalt abwesenden Wilhelm Friedrich Luz, ledigen Tucher von hier, wird die vorhandene Liegenschaft, nemlich **Garten:**

Die Hälfte an 2 Brtl. am Emminger Weg, der obere Theil bei Löwenwirth Strähler neben diesem und Christian Luz mit Zeitrenten belastet, unentgeltliches Benützungsrecht der Mutter bis zu ihrem Tode,
Anschlag 329 fl.

K. Eisenbahnbauamt.
Herrmann.
am Dienstag den 10. März d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
auf hiesigem Rathhause im ersten öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht.
Nagold, den 30. Januar 1874.
Stadtschultheißen-Amt:
Engel.

Nagold.
Puggeschäfts-Empfehlung.

Nachdem ich das Puggeschäft gründlich erlernt, beabsichtige ich solches nun selbstständig hier auszuüben, weshalb ich mir erlaube, mich in allen in dasselbe einschläglichen Arbeiten bestens zu empfehlen. Dabei werde ich den Aufspuß getragener Hüte und Hauben ebenso willig und gut besorgen, als mir Aufträge in neuen Arbeiten willkommen sind.

Neben eleganter Ausführung der mir geschenkten Aufträge sichere ich noch billige und schnelle Bedienung zu, und bitte deshalb um geneigtes Wohlwollen.

Marie Kauser,
wohnhaft in meinem elterlichen Hause
des Kleiderhändlers Chr. Kauser,
vis-à-vis der neuen Kirche.

Stroh Hüte

zum Waschen und Façoniren, wobei Musterhüte zur Einsicht vorliegen, besorgt bestens und schnell die Obige.

Egenhausen.
Aus meiner Welker'schen Pflugschaft liegen

525 fl. und 625 fl.

gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Den 24. Februar 1874.
Pfleger Johs. Teufel.

Wenden.
4 junge Bienenstöcke
hat zu verkaufen
Schultheiß Großmann.

Altenstaig Stadt.
Einladung.

Auf Donnerstag Abend den 5. März, als am Namenstag aller Fritz und Frieder, werden solche, wie auch deren Freunde zu einer geselligen Unterhaltung in die „Eintracht“ freundlichst eingeladen.

Viele Fritz und Frieder.

Nagold.
Zu verkaufen!

Ein leicht fahrendes, gut erhaltenes Bernerwägele mit doppelten Charnierfedern kann ich sehr billig abgeben; ferner ein Sortiment Flander-, Häufel- und Wendepflüge neuester Konstruktion.

Robert Theurer, Hufschmied.
Auch wird bei Obigem ein **junger Mensch** in die Lehre angenommen.

Rohrdorf.
Empfehlung.

Ich mache die ergebene Anzeige für Stadt und Land, daß meine Tochter ein Puz- und Blumengeschäft in Calw errichtet hat, und daß ich jeden Sonntag nach dem Gottesdienste Aufträge in Hüten, Hauben, auch Braut- und Ballkränzen annehme. Blumen können zur Auswahl gesehen werden.

Ich bitte daher, mich mit recht zahlreichen Aufträgen gütigst beehren zu wollen, wobei ich mich jederzeit der promptesten Ausführung und möglichster Billigkeit bedienen werde.

Frau Meuser,
wohnhaft im früheren Calmbach'schen Hause beim Gasthaus zum Ochsen.
Auch werden Strohhüte zum Façoniren, Waschen und Färben angenommen.

Zum Oberamtsmundarzt und Stadtarzt in Nagold erwählt, siehe ich am 28. Februar d. J. mit Familie nach Nagold über. Meine Wohnung befindet sich auf dem Markte in der „Sautier'schen Brauerei.“

Haiterbach, den 22. Februar 1874.
Dr. Ebner, prakt. Arzt,
Mundarzt und Geburtshelfer,
Spezialarzt für Frauen- und Augenkrankheiten.

Ebershardt.
20 Stück
Bienenstöcke

verkauft
Donnerstag den 5. März,
Mittags 1 Uhr,
Johannes Keel.

Nagold.
Empfehlung.

Bei herannahender Frühjahrs-Saison, erlaube ich mir die Anzeige zu machen, daß meine sämtliche neueste **Kleiderstoffe** aller Art in schöner Auswahl bei mir eingetroffen sind und empfehle solche hiemit billigst.

Friedr. Stodinger.
Auf eine Partie herabgesetzter Kleiderstoffe und Reste mache ich des billigen Preises wegen besonders aufmerksam.
Der Obige.



Nagold.
Samstag den 28. Februar



nebst gutem Stoff bei
Carl Schöttle.

Nagold.
Zu vermieten
ein möbliertes Zimmer.
Gottlob Knobel.

Nagold.
Knochenmehl, Kalisalz, Superphosphat,
Steinsalz, Viehsalz und Kochsalz empfiehlt
Gottlob Knobel.
Leere Säcke werden wie bisher zurückgenommen.

Nagold.
250 fl.
Pflugschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen
Leonhardt Kapp.

Handwerkerbank Altenstaig.

Mittheilung an die Mitglieder der Bank über den Rechnungs-Abschluß und die darauf gefaßten Beschlüsse.

Rechenschaftsbericht.

Stand der Mitglieder am 1 Januar d. J.

239

Einnahmen:

Kassenbestand von fern	1573 fl. 15 fr.
Eintrittsgelder	120 fl. —
Monatseinlagen der Mitglieder	6324 fl. 6 fr.
Zins und Provision	4783 fl. 30 fr.
Aufgenommene Anlehen	160095 fl. — fr.
Heimbezahlte Vorschüsse	187548 fl. — fr.
Von Contocorrentguthaben	6000 fl. — fr.
Sonstiges	24 fl. 59 fr.
Gesamt	366468 fl. 23 fr.

Ausgaben:

Steuern	50 fl. 38 fr.
Druck- und Buchbinderkosten	47 fl. 35 fr.
Dividenden vergütet	1023 fl. 39 fr.
Verwaltungskosten	907 fl. 48 fr.
Zurückbezahlte Einlagen	1066 fl. — fr.
Gegebene Vorschüsse	222843 fl. — fr.
Heimbezahlte Anlehen	118157 fl. — fr.
Zinse daraus	1748 fl. 37 fr.
Auf Contocorrent angelegt	19000 fl. — fr.
Sonstiges	48 fl. 14 fr.
Gesamt	364892 fl. 31 fr.

Prologationen 90380 fl.
Gesamt-Umsatz 821740 fl. 54 fr.

Das Vermögen der Bankmitglieder beträgt
 Beschlossen wurde von allgemeinem Interesse:

- a) Auf den letzten Dezember 1873 8% Dividende zur Auszahlung zu bringen.
- b) Bei Contocorrentforderungen ist bei halbjährlichem Umsatz von jedem Rückstand (Saldo) 1% Provision zu erheben, während bei regelmäßigem Umsatz 1/4% erhoben wird.
- c) Die Heimzahlung eines Vorschusses kann auch vor der Verfallzeit gefordert werden, wenn Schuldner oder Bürgen ihren bisherigen Wohnsitz verändert oder sonst die gegebene Sicherheit vermindern.
- d) Das Eintrittsgeld ist auf 3 fl. 30 fr. gestellt worden.
- e) Die Verzugszinse wurden auf 7 % festgestellt.

Die seitherigen Mitglieder des Verwaltungsraths wurden wieder gewählt.
 Zur Beurkundung:

Verwaltungsrath.

Spar- und Vorschuß-Bank Haiterbach. Generalversammlung

am Sonntag den 1. März,
 Nachmittags 3 Uhr.

Tages-Ordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht über das Jahr 1873.
- 2) Revision der Statuten.

Die hartnäckigsten Magenleiden,
 Unterleibsbeschwerden, Hämorrhoiden etc. werden selbst in ganz veralteten Fällen beseitigt durch die

„Weiße Lebens-Essenz“

aus der Schrader'schen Apotheke zu Munderkingen. Dieses vorzügliche Hausmittel kann allen mit Magen- und Unterleibsbeschwerden behafteten nicht warm genug empfohlen werden, es hat durch seine großartige Wirksamkeit überall rasch Eingang und vielseitige Anwendung gefunden und sollte in keinem Hause fehlen. Hunderte von Zeugnissen über die günstigsten Erfolge liegen Jedermann zur Einsicht bereit. Per Flasche 36 fr. Bestellungen vermittelt

Serr G. Knodel in Nagold.

Altenstaig.

Geschäfts-Empfehlung.

Louis Oechsler, Uhrmacher,

empfehlte hiemit sein reichhaltiges Lager in goldenen und silbernen Taschenuhren jeder Art, in Pendulen, Regulateuren und feinen Schwarzwälderuhren, unter Zusicherung billiger Preise, prompter Bedienung und einjähriger Garantie.

Waldorf,
 O. A. Nagold.

800 fl.

liegen sogleich gegen doppelte Versicherung zum Ausleihen parat bei
 Johannes Walz, Andreas Sohn.

Altenstaig.

Limburger Käse

feinst Prima-Qualität empfehlen
 Johs. Seig Tochter.

Wald-Verkauf.

3 Morgen 16,0 Mth. Nadelwald auf der Markung Oberjettingen in der Winterhalbe gelegen, verkaufen auf dem Rathhaus in Oberjettingen im öffentlichen Aufstreich am Montag den 2. März,

Nachmittags 1 Uhr,

die Erben der + Klostermüller Reichert's Wittwe in Wilberg
 Louis Walter in Sindlingen.

Altenstaig.

Sehr gutes rohweiß

Bettelgarn

verkauft das Pfund zu 30 fr., farbige Garne im Verhältnis ebenso billig
 Gustav Wucherer.

Altenstaig.

Wein in großer Auswahl assortirtes

Waarenlager

in Kleiderstoffen, sowie Zth, Piqué und Zeuglen bringe ich in empfehlende Erinnerung und sichere äußerst billige Preise zu.

Gustav Wucherer.

Nagold.

Um einem mir von mehreren Seiten zu Ohren gekommenen Gerücht, das mein Geschäft sehr zu beeinträchtigen geeignet ist, zu begegnen, mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich jede in das Buchfach gehörige Arbeit gerne und pünktlich besorge und in keiner Weise irgend eine Ausnahme stattfindet.
 Louise Ries.

Epileptische Krämpfe

(Fallsucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie

Doctor D. Killisch, Berlin,
 Louisenstraße 45.

Bereits über Hundert vollständig geheilt.

Wiesen zu verpachten.

Einige Morgen Wiesen sind in mehreren Abtheilungen auf längere Zeit zu verpachten Näheres auf der

Fabrik bei Felshausen.

Nagold.

Liederkrantz.

Gefangensunterhaltung

Sonntag den 1. März,

Abends 4 Uhr,

im Gasthaus zum „Abler.“ Freundlichst ladet hiezu ein
 der Ausschuß.

Weißer süßiger Wein

von Eduard Gaudin in Paris.

Dieser Wein, geruchlos, wird bei Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Kork, Pappenarbeit, Papier u. s. w. auf kalt angewendet.

Vorräthig Flacon à 14 fr. bei
 Carl Pflohm in Nagold.

Horb.

Indem wir von der Königl. preussischen Saline-Verwaltung in Setten eine Niederlage von sehr schöner mit Salz vermischter

Hallerde

erhalten haben, so empfehlen wir solch ganzen Wagen-Ladungen, sowie in einzelnen Kübeln äußerst billigst.

Gebr. Kienle.

Frankfurter Cours

am 26. Februar 1874.

Pr. Friedrichsd'or	9 fl. 54 1/2 - 55 1/2 fr.
Pistolen	9 fl. 36 - 37 fr.
Holl. 10-fl.-St.	9 fl. 52 - 54 fr.
20-Francs-Stücke	9 fl. 21 1/2 - 22 1/2 fr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 49 - 51 fr.
Russische Imper.	9 fl. 38 - 40 fr.
Dollars in Gold	2 fl. 25 - 26 fr.